

MIT INTEGRATION POTENTIALE ENTFALTEN



Das Leuchtturmprojekt CIB

In der öffentlichen Diskussion wird das Altern der Gesellschaft hauptsächlich als eine Belastung für die sozialen Sicherungs- und Gesundheitssysteme eingeschätzt. Dabei wird oft übersehen, dass die ältere Generation aufgrund ihres Wissens, ihrer Erfahrungen und Fähigkeiten ein wertvolles gesellschaftliches Potential darstellt. Daher ist die Anpassung der Kommunalpolitik an die Bedürfnisse und das Erkennen der Möglichkeiten einer alternden Gesellschaft eine der wichtigsten Aufgaben für zukunftsfähige nordwesteuropäische Städte. Deshalb ist es so wichtig, dass die Kommunen ihre Politik auch auf die Bedürfnisse der Älteren ausrichten.

Lebensqualität verbessern

Cities in Balance (CIB) will die Lebensqualität von Senioren verbessern. Mehr Lebensqualität im Alter heißt bei CIB: weg von der aktuellen Fokussierung auf Gesundheits- und Pflegedienste hin zu einer stärkeren Integration mit mehr Intergenerationenarbeit. Dabei wurde auf verschiedenen Arbeitsgebieten ein ganzheitlicher Ansatz zur Integration der älteren Generation entwickelt.

Orte für den Austausch der Generationen schaffen

Die Basis des Ansatzes wurde mit den sogenannten „Silver-Hubs“ geschaffen. An diesen Orten können sich Senioren und jüngere Generationen begegnen. Sie können persönlich oder virtuell ihre Meinungen und Erfahrungen austauschen und sich so annähern. Das schafft Verständnis für die unterschiedlichen Lebensumstände- und -stile. Ein Beispiel dafür ist die „Alte Töpferei“ in Kaiserslautern. Sie wurde durch CIB zu einem zu einem Kompetenzzentrum für alle Generationen umgestaltet.

Integration ermöglichen

„Silver Inclusion“ will die alternde Bevölkerung ermutigen, weiterhin eine gestaltende Rolle in der Gesellschaft einzunehmen – auf sozialer, technischer und finanzieller Ebene. Hierfür entwickelte CIB ein Instrument mit übertragbaren Strategien und Lösungen. Dabei wird die Freiwilligenarbeit von und mit Senioren unterstützt und gefördert. Es wurde versucht, möglichst viele Bereiche des alltäglichen Lebens abzudecken, vom Umgang mit den neuen Medien (Handykurse), über das Problem der sozialen Isolation bis hin zur Hilfe für gehörlose und schwerhörige Senioren.

Beispielsweise wurden in einem Pilotprojekt im Mehrgenerationenhaus in Hagen, Hörerlebnisse für Jung und Alt angeboten. Kinder, Jugendliche und Senioren erprobten, wie „alt“ sie



© Stadt Hagen

CIB ist vor Ort aktiv: Mit konkreten Hilfestellungen wird die Lebensqualität der älteren Bevölkerung verbessert.

beim Hören aussehen. Auf diese Weise konnten die Jugendlichen ein Gefühl dafür entwickeln, wie Ältere Ihr Umfeld wahrnehmen.

Erfahrungen der älteren Generation nutzen

Manche sind zu alt, um auf Bäume zu klettern und zu ernten, sind aber wahre Meister im Einkochen von Obst. Andere sind zu jung oder unerfahren, um Marmelade kochen zu können, würden dies aber gerne erlernen. Dieses anschauliche Beispiel aus dem Teilprojekt „Vom Früchtchen bis zum Fallobst“ in Kaiserslautern steht sinnbildlich für die Potentiale, die mit den Erfahrungen der älteren Generation verbunden sind. In vielen Wirtschaftsbereichen könnten durch Rat und Tat der älteren Generation deutliche Verbesserungen erzielt werden. Zum Themenbereich „Silver Economy“ wurde daher in CIB ein Leitfaden mit Tipps, wie vor allem die Wirtschaft von dem wertvollen Erfahrungsschatz der Senioren profitieren kann, erarbeitet. Beispielhaft ist die Gründung eines generationenübergreifenden Freiwilligenhauses in Brugge, einem Treffpunkt für Jung und Alt zum Austausch von Wissen.

PROJEKT: CIB - CITIES IN BALANCE - PROMOTING SENIOR ECONOMY IN EUROPE

Kooperationsraum: INTERREG IV B, Nordwesteuropa

Förderzeitraum: 2008 – 2011

Konsortium: 11 Partner aus Deutschland, Belgien, Großbritannien und den Niederlanden

Themenschwerpunkt: Demographischer Wandel

Ziele: Erarbeitung innovativer Strategien, die Senioren befähigen, in das gesellschaftliche Leben und die Arbeitswelt eingebunden zu bleiben bzw. neu eingebunden zu werden.

www.cib-online.eu

- Care and support
- Carers
- Disability
- Health and wellbeing



- Print this page
- News...
- Blogs & Discussions

Die CIB-Projektpartner aus Leeds setzen auf gezielte Informationen für die ältere Bevölkerung und bieten ein spezifisches Internetportal an.

Erfolge verwerten und Wissen weitergeben

Es nützt nur wenig, wenn die erarbeiteten Erfolge bei den Projektpartnern verbleiben. Daher wurde aus den Ergebnissen des Gesamtprojektes mit „Silver Training - Become an ageing expert!“ ein transnationales, interaktives Weiterbildungsprogramm für Freiwilligenarbeit, Seniorenfragen und Bewusstseinsbildung entwickelt, das von der FernUniversität Hagen in ihr Weiterbildungsangebot aufgenommen wurde. In dem vom Institut für Psychologie und Soziologie initiierten Seminar werden den Teilnehmern auf einer virtuellen Lernplattform die praktischen Erfahrungen der CIB-Partner und wissenschaftliche Informationen vermittelt.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in Leitfäden oder Praxishandbüchern festgehalten. Auch dadurch lernen andere Regionen und Organisationen aus den Erfahrungen des Projekts und können diese einfach umsetzen.

CIB ist INTERREG-Leuchtturm ...

... weil durch den ganzheitlichen Ansatz des Projektes ein wesentlicher Mehrwert geschaffen wird: Die Kontakte zwischen den Generationen werden ausgebaut, die Senioren werden u. a. durch die Heranführung an moderne Medien besser in die Gesellschaft integriert und die Erfahrungspotentiale der älteren Generation werden erschlossen;

... weil durch die transnationale Zusammenarbeit dazu beigetragen wird, kulturelle Unterschiede zu erkennen und durch die Anpassung der Methoden und Vorgehensweisen maximalen Nutzen in den Regionen zu entfalten;

... weil durch das Weiterbildungsangebot „Become an ageing expert!“ die Ergebnisse des Projektes in sämtliche Regionen Europas getragen werden können.

INTERVIEW

mit Dr. Christian Schmidt, Erster Beigeordneter, Stadt Hagen, Leadpartner CIB

Was war ein besonderes Erlebnis, das Sie im Projekt CIB hatten?

Die Gewissheit, etwas bei den Betroffenen bewegen zu können, spornt mich immer wieder an. Daher war für mich die Dankbarkeit der TeilnehmerInnen im Projekt Demenz-Beratung in Hagen, in dem Demenzerkrankten und deren Angehörigen oftmals zum ersten Mal umfassende Hilfe gegeben wird, und die Hingabe der Aktiven vor Ort einer der stärksten Eindrücke in Cities in Balance (CIB).

Gleichzeitig ist es faszinierend festzustellen, wie andere Projekte zu ähnlichen Ergebnissen kommen. Beispielsweise wurde in Maribor (Slowenien) in dem EU-Projekt Q-Ageing ein Senioren-Spielplatz entwickelt, dessen Besichtigung für mich vor diesem Hintergrund ein besonderes Erlebnis war.

Welche besondere transnationale Komponente trägt das CIB-Projekt?

Nur durch die transnationale Zusammenarbeit kommen die Besonderheiten in den unterschiedlichen Ländern zur Geltung. So können die entwickelten Methoden und Vorgehensweisen für die jeweiligen kulturellen Eigenheiten adaptiert werden, um auf diese Weise eine maximale Wirkung in den verschiedenen Regionen zu entfalten.

Die Essenz der transnationalen Arbeit floss in die Entwick-

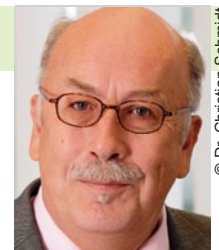
lung der international ausgerichteten Lehr- und Informationseinheit der FernUniversität Hagen ein. Das Weiterbildungsangebot „Become an ageing expert!“ wurde durch CIB zur Zertifizierungsgrundlage für Freiwilligenarbeit in der Intergenerationenarbeit.

Was würden Sie jemandem raten, der ein vergleichbar ambitioniertes Projekt starten und leiten will?

Wir haben festgestellt, dass es von enormer Bedeutung ist, das Projekt in Zusammenarbeit mit den Betroffenen zu entwickeln, denn die wissen am besten, welche Herausforderungen in ihrem Lebensumfeld zu meistern sind. Die Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger kann hier oftmals bereichern.

Darüber hinaus kann es ein Vorteil sein, bekannte Persönlichkeiten, die für das Projekt als Pate stehen, einzubinden und so eine erhöhte Außenwirkung zu erzielen.

Wenn erst mal die Antrags- und Abrechnungsmodalitäten der EU vertraut geworden sind, dann machen solche Projekte viel Freude und tragen neben den jeweiligen Projektergebnissen erheblich zur Persönlichkeitsentwicklung der ProjektmitarbeiterInnen bei.



© Dr. Christian Schmidt



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programmtitel INTERREG B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) informiert die Fachöffentlichkeit und unterstützt den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in den Lenkungsausschüssen und unterstützt Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

www.bbsr.bund.de, www.interreg.de

Falls nicht anders gekennzeichnet liegen sämtliche Bildrechte bei den Projekten.